

Göttingen. Tränengas, Pfefferspray, Blendgranaten: Mit einem massiven Polizeieinsatz hat sich griechische Polizei am vergangenen Sonnabend Tausenden Flüchtlingen in den Weg gestellt, die aus der Türkei die Grenze zur Europäischen Union übertreten wollten.

„Wir haben gehalten, und unsere Grenzen, die auch EU-Grenzen sind, beschützt“, sagte Regierungssprecher Stelios Petsas am Sonnabend. Griechenland verstärkte seine Kontrollen vor den Inseln im Osten der Ägäis mit mehr als 50 Schiffen der Küstenwache und der Kriegsmarine.

Ministerpräsident Mitsotakis hatte am vergangenen Freitag Bundeskanzlerin Angela Merkel telefonisch über das Vorgehen an der Grenze informiert und erklärt, Griechenland werde keinen illegalen Grenzübertritt dulden.

Mit der Forderung „Grenzen auf – jetzt! – Stoppt den Krieg gegen Geflüchtete. Alle zusammen gegen den Faschismus“ hatte der Arbeitskreis Asyl Göttingen (AK Asyl) zu einer Demonstration am Donnerstagnachmittag aufgerufen. Um 17.04 Uhr waren etwa 300 Menschen am Gänseliesel versammelt – die Zahl stieg auf bis zu 1300 Personen beim Protestmarsch durch Göttingen. Demoteilnehmerin Irina Buchmann erklärte ihre Motivation zur Teilnahme: „Ich bin hier, weil ich es schrecklich finde, wie mit den Menschen an der Grenze umgegangen wird und sie nicht in die EU einreisen dürfen – obwohl wir überall hinreisen können.“

Viele Einzelpersonen und antifaschistische Gruppen vor Ort, auch Familien mit Kindern, lauschten den Redebeiträgen am Gänseliesel. „Menschen, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, müssen nun Tränengas und Schlimmeres ertragen“, hörte man einen Sprecher der Antifaschistischen Linken International (ALI) sagen, der im Lautsprecherwagen saß.

Konflikte zwischen Türkei und EU würden auf dem Rücken von drei Millionen Flüchtlingen ausgetragen, hieß es in einem anderen Beitrag. Geflüchtete würden zum „politischen Spielball instrumentalisiert“, so der AK Asyl. Die Demonstration sollte klarmachen, dass offene Grenzen wie im Sommer 2015 von den Beteiligten zurückgefordert werden. Die Festung Europa solle sich nicht weiter abschotten, noch mehr Todesopfer an den EU-Außengrenzen seien nicht tolerierbar.

Die Seebrücke kritisierte in ihrem Beitrag, dass Göttingen noch immer kein „Sicherer Hafen“ sei und dass keine weiteren Flüchtlinge aufgenommen werden würden. Um der Forderung Nachdruck zu geben, zogen die Demonstranten durch die Nikolaistraße zum SPD-Stadtverbandhaus und spannten dort eine Folie mit dem Schriftzug „Grenzen auf jetzt!“.

Weiter ging es über die Bürgerstraße, auf der Kreuzung vor dem Neuen Rathaus stand die Menge. Nach einer kurzen friedlichen Blockade gingen die Teilnehmer durch die Judenstraße, skandierten „Alle zusammen gegen den Faschismus!“ und bekamen Gesellschaft von Passanten, die sich spontan anschlossen.

„Wir haben das doch schon einmal geschafft“, sagte eine der Spontanbesucherinnen. Damit meinte sie den „langen Sommer der Migration“, wie ihn ein Redner mit Fluchthintergrund an der Obere-Masch-Straße 10 kurz vor Abschluss nannte. „2015 ist Our House OM10 entstanden durch Solidarität“, sagte er. So, wie sie damals die Türen aufgebrochen hätten, um Menschen mit und ohne Fluchthintergrund ein gemeinsames Zuhause zu erschaffen, so solle es nun auch laufen. Der Druck von rechts sei zu hoch geworden – gegen ihn müsse man kämpfen und die Menschen ans Miteinander erinnern. „Teilen statt schießen, Grenzen auf“, diese Forderung quittierte die Masse mit Applaus. lel/RND